

Gedanken zu den biblischen Texten „In der Zeit der Wüste“ - als Predigtanregung

von P.Stefan Taeubner SJ - zu Fronleichnam, Leipzig 2020

Zugegeben, niemand von uns hat sich das gewünscht: Plötzlich, in diesem Jahr alle Pläne und Veranstaltungen über den Haufen geworfen zu bekommen, Besuche bei Freunden und Bekannten absagen zu müssen, und mit „Kind und Kegel“ zu Hause zu bleiben; über Ostern zum ersten Mal im Leben ohne Gottesdienst, ohne gemeinsame Feiern. Und niemand von uns wünscht es sich, noch eine ungewisse weitere Zeit mit den zahlreichen Einschränkungen, Kontaktbeschränkungen und Unsicherheiten weiter leben zu müssen, wie zur Zeit... Und doch: Als Christen kommen wir nicht um den Gedanken herum, diese Zeit auch als eine geistliche Herausforderung anzunehmen und zu gestalten, und nicht bloß darauf zu warten, bis endlich wieder alles ist wie vorher! Nein, als Christen sind wir immer unterwegs, wir befinden uns jetzt gleichsam auf einer **Wüstenwanderung**, zusammen mit dem Volk Gottes, und zusammen mit allen Menschen. Dazu können uns die Texte aus der Bibel, die wir eben gehörte haben, Hilfe und Orientierung geben.

Die gegenwärtige Zeit unserer „Wüste“, fällt uns neben allen wirtschaftlichen Problemen, die daraus folgen, ja vor allem deshalb so schwer, weil sie eine **Kontakt-Armut** darstellt, die uns so gegen den Strich, gegen unsere Natur geht, weil wir Menschen von den realen auch physische Kontakten zueinander leben, weil wir sie als soziale Wesen wirklich brauchen! Ich möchte eben „das Paradies“ nicht nur am Bildschirm betrachten, hinter Glas, ich möchte dem wirklichen Menschen begegnen können, Gemeinschaft erleben und feiern.

Zunächst einmal gilt es, **falsche Alternativen** und Fallen zu vermeiden, die uns auf unserem Weg durch die gegenwärtige Zeit nicht weiterhelfen. Da ist die Versuchung, unsere Lage nicht Ernst zunehmen, nicht Vor-Sicht zu üben, uns einfach „von der Zinne des Tempels zu stürzen“, wie es der Teufel Jesus im Evangelium vorschlägt. Doch auch für Jesus gelten die Gesetze der Schwerkraft und der Bedürfnisse des Leibes. Auch er kannte Hunger und Durst. Er selbst musste Schmerzen aushalten bis zum bitteren Tod. Als Christen sind wir von all diesen Dingen nicht einfach dispensiert, selbst wenn wir noch so viel beten.

Auf der anderen Seite sollten wir nicht in eine pure Wissenschaftsgläubigkeit verfallen, als ob sie uns schon die ganze Welt erklären könnte, wenn wir vor ihr „niederknien“ und alles befolgen, was sie sagt. Ein anerkannter **Virologe** gab zu: Aus unserer Sicht ist das Küssen und jeder Sexualverkehr immer schon gefährlich und ganz allgemein zu vermeiden. Aber natürlich möchten die Menschen ohne das nicht leben! Es gilt also, angesichts einer Krankheit nicht in eine Panik zu verfallen, sondern sorgsam verschiedene Sichtweisen und Werte gegeneinander abzuwägen. Zum Beispiel: Schutz vor Krankheit im Alter und einen würdevollen Abschied! Das Recht von Kindern auf Bildung und Entfaltung auch außerhalb der Familie. Wir sollten uns davor hüten, in der Gesellschaft wieder „Aussätzig“ zu erzeugen, mit denen dann niemand mehr Kontakt haben darf.

Wie das Volk Israel in der Wüste, **beklagen wir uns schnell** darüber, was uns jetzt alles genommen ist, und denken kaum darüber nach, ob es uns denn auch wirklich auf Dauer zusteht: Billigflüge zu Urlaubszielen in der weiten Welt auf Kosten der Umwelt? Billige Lebensmittel und übervolle Regale zu jeder Zeit, ohne Rücksicht darauf, unter welchen Klimakosten sie entstanden sind? Billige Kleidung in Supermärkten, ohne zu merken, dass das nur zum Preis der Ausbeutung von Menschen in anderen Ländern weltweit machbar ist! Papst Franziskus hat deutlich davon gesprochen, als er uns fragte, wie wir darauf kommen zu meinen, in einer solch ungerechten Welt auf Dauer gesund leben zu können? Ändert Euer Verhalten, sucht, was ihr wirklich braucht, was euch wirklich satt macht! Seid bereit zu teilen, würde er uns zurufen. Und vor allem: Schaut auf das Wunder, das Gott und schenkt!

Darum ging es in der Wüstenzeit Israels, das hatten sie vor allem zu lernen: Sich innerlich zu verabschieden von den falschen, unterdrückenden „Fleischtöpfen“ Ägyptens und neu zu schauen und zu lernen, was Gott ihnen auf diesem Weg unterwegs bereitet: Palmen und Oasen, Wasser aus dem Felsen, und Brot vom Himmel. Es geht darum, das ständige Murren und die **nagende Unzufriedenheit** in unseren Herzen, das Wutbürgertum, das ständige Meinen, selbst zu kurz zu kommen, hinter sich zu lassen und neu auf Gott zu vertrauen, den allein wir wirklich brauchen in unserem Leben. Aus der **Gemeinschaft mit Gott** leben wir und finden uns neu als Schwestern und Brüder zusammen. Darauf kommt es doch an! Nur so kann unser Leben gelingen und auch zum Segen sein für andere. Das ist das „lebendige Brot vom Himmel,“ von dem Jesus spricht, das ist das „Wasser des Leben, von dem ihr nicht mehr Durst bekommt.“ Das ist die **Glaubenserfahrung**, die Israel auf dem langen Weg durch die Wüste gemacht hat und für uns aufbewahrt. Und das ist das „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ von dem Jesus spricht, als er für uns den Neuen Bund einsetzt, beim Abendmahl.

Suchen wir also auch nach den **Oasen** in der Zeit der Wüstenwanderung, wo uns von dieser neuen Gemeinschaft etwas geschenkt wird, suchen wir nach den „Palmen“ der Gottesgeborgenheit, wo wir ausruhen können unterwegs, wenn wir müde werden. Vergessen wir die Armen und Einsamen nicht, die uns brauchen! Und vertuen wir nicht unsere Zeit, verschieben wir unser Christsein nicht auf später, auf „nach Corona“.

Als Kardinal Franz-Xaver Nguyễn Văn Thuận in Vietnam im Gefängnis saß, beschloss er, nicht die Zeit damit zu vertun, auf seine Freilassung zu warten. Er entschied: „Ich lebe in diesem Augenblick und werde ihn mit Liebe erfüllen. Nütze jeden Tag die Gelegenheit, um kleine Dinge in großartiger Weise zu tun.“ (Hoffnungswege)

In der persönlichen Umkehr, auf der Such nach einem neuen Lebensstil, auf der Suchen nach der Gemeinschaft mit Gott und Untereinander, und mit der täglichen Tat der Liebe, wird uns der Weg durch unsere gegenwärtige Zeit der Wüste geistlich gelingen.